

REZENSIONSBELEG

Autor/Hrsg.: Lederer, Gerda

Titel: Jugend und Autorität

Vieweg Vlg./Westdeutscher Vlg.

RWAK/FB

erschienen/besprochen in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie

Ausgabe/Sendung: 2/85, 37. Jg. vom: S.162-163 Eingang: August 1 85

Gerda Lederer, Jugend und Autorität. Über den Einstellungswandel zum Autoritarismus in der Bundesrepublik Deutschland und den USA. Opladen: Westdeutscher Verlag 1983. 193 Seiten. Preis: DM 22,80.

Einen Bericht über empirische Forschungen des Verfassers – wie den vorliegenden: der Verfasserin – zu rezensieren, ist eine angenehme Aufgabe: Problemlage, Konzeptualisierung, Hypothesenbildung, Forschungsstrategie und -methodik, Darstellung und Analyse der Daten und eng daran anschließende Interpretationen liegen übersichtlich und geräfft vor.

Diese Arbeit geht der Frage nach, ob und wie weit demokratische, antiautoritäre, tolerante Meinungen bzw. Einstellungen in der Jugendbevölkerung sowohl der USA wie der Bundesrepublik Deutschland im Verlauf von 33 Jahren (von 1947 bis 1979) zugenommen haben und ob sich demgegenüber autoritäre (besser: autoritaristische), dogmatische Einstellungen vermindert haben – im Zeitvergleich also sowie im Vergleich beider Länder. Zur Klärung wurden analoge Befragungen mit zum Teil identischen Items bzw. Item-Gruppen/Skalen in den USA in den Jahren 1945, 1966 und 1978 – und in der Bundesrepublik in den Jahren 1945, 1962 und 1979 herangezogen. Die beiden jüngsten Untersuchungen (USA 1978, BRD 1979) wurden von der Verfasserin selbst durchgeführt. Der so häufig geäußerte Wunsch nach Zeitreihenvergleichen ist hiermit für einen wichtigen

Teilbereich von Einstellungen Jugendlicher in überzeugender Weise erfüllt worden. Auch die wegen ihrer semantischen Probleme häufig angemeldeten Vorbehalte gegenüber internationalen Vergleichen konnten in transparenter Weise aufgelöst werden: Die Autorin war in beiden Kulturen als Lehrkraft an Schulen und Hochschulen tätig. Sie vermochte bei jeder Frageformulierung die kulturellen Hintergründe bzw. Zeitverhältnisse in Anschlag zu bringen und hat die üblichen Prozeduren der unabhängigen Übersetzung und Rückübersetzung und der Pretests absolviert (und kurz berichtet).

Die lange Vorgeschichte der Autoritarismus-Forschung wird auf etwa 50 Seiten in den Kapiteln I (Das Autoritarismus-Syndrom in der Forschung) und II (Theoretische Aspekte der Autoritarismus-Forschung und das gegenwärtige Problem) hinreichend ausführlich sowie differenziert und eigenständig erörtert. Die Arbeiten von Reich (1933), Fromm (1936), vor allem von Adorno und Mitarbeitern (1950) werden nebst ihren Kritiken und Kritikern (Rogmann 1966, Christie und Jahoda 1974) aufgeführt, ebenso wie die Arbeiten von Baumert (1957), Rokeach (1960) und Freyhold (1971). Hierbei geht die Autorin der konzeptuellen Differenzierung des Problembereiches nach in „klassischen“ Autoritarismus, Ethnozentrismus, Konventionalismus, Dogmatismus, intrafamilialen Autoritarismus und den damit gemeinten sozialen Einstellungen und den ihnen zugrundeliegenden Persönlichkeitsstrukturen sowie den Versuchen einer zeitgeschichtlichen, soziologischen Verortung dieser Phänomene. Daneben werden wesentliche Umfragen (z. B. IEA) und die zum zeitlichen und interkulturellen Vergleich herangezogenen Studien (McGranahan 1946, Waldmann/EMNID 1963, Kagitcibasi 1967) dargestellt. Damit wird eine komprimierte, kritische Durchsicht über eine bedeutende Produktion einschlägiger Untersuchungen und Publikationen zwischen 1945 und 1978 geboten, die in die Konzeptualisierung der eigenen Untersuchung (1978, 1979) und die Formulierung von 4 Forschungshypothesen (S. 34/35 sowie 83–90) einmündet.

Sie unterstellen das „Anwachsen der Unterstützung demokratischer, antiautoritärer Werte in den Einstellungen“ amerikanischer (1) und bundesdeutscher Jugendlicher (2) sowie eine relativ größere Unterstützung bei den deutschen Jugendlichen und somit einen „größeren Ein-

stellungswandel in der Bundesrepublik als in den USA“ (3).

Im Kapitel III (Strukturierung und Durchführung der Umfrage, S. 61 bis 90) wird das Design der Untersuchung sorgfältig und verständlich vorgestellt. Die Stichproben der verschiedenen Untersuchungen in beiden Ländern werden so gut wie möglich parallelisiert bzw. auf Parallelität überprüft – besonders im Hinblick auf die Frage: Gibt es schichtspezifische Unterschiede in den Befunden über demokratische Einstellungen bzw. in ihrem Wandel. Gemäß einer Dreigliederung der Sozialschichtstruktur wurden in der Tat – wenn auch in der BRD geringere, nur zum Teil signifikante – Unterschiede in der gewohnten Richtung gefunden. Dies hätte eventuell differenziert werden können unter dem Aspekt, daß zeitgeschichtlicher Wandel zugleich sozialgeschichtlicher Wandel ist und sich die Rekrutierung für die drei Schichtmargen seit 1945 verändert hat. Auch wäre es interessant gewesen, vorab qualitativ auf einen Autoritarismus in den unteren und mittleren Schichten im Gegensatz zu oder in Überlappung mit einem Autoritarismus (nebst Dogmatismus, Intoleranz) in der heutigen Bildungsschicht-Jugend abzustellen. Allerdings wäre dies über die Replikation der benutzten Skalen hinausgegangen und hätte abseits des Zeitvergleichs gelegen.

Sodann führt Lederer in dankenswert übersichtlicher Weise die benutzten Items bzw. Skalen nach ihrem Ursprung und ihrer kulturellen Zuordnung zu neu konzipierten Subskalen mit entsprechender Benennung (z. B. Kern-Autoritarismus-Skala, Autoritäre-Familienstruktur-Skala) unter konzeptuellem Aspekt und zwecks Operationalisierung der Hypothesen auf. Über Verlässlichkeit und Gültigkeit der verwendeten Skalen werden die üblichen Gütekriterien angegeben. Daß allerdings das Auslassen von Bewertungen der eigenen Bevölkerung gegenüber anderen Bevölkerungen als „Verhaltenstest“ gewertet wurde, erscheint trotz der bei diesem Test-Verhaltens-Test aufgefundenen Diskriminierungen fragwürdig (S. 81–90).

Im IV. Kapitel (Ergebnisse und Interpretationen, S. 91–113) werden die Ergebnisse dargestellt, die im ganzen die operationalisierten Hypothesen bestätigen. Dazu werden besonders die Ergebnisse aufgrund der Neuen Allgemeinen Autoritarismus-Skala, der Rokeach-Dogmatismus-Skala und die Items der McGrana-

ban-Studie sowie die Idealisierte-Familie-Faktor-Skala im zeitlichen und interkulturellen Vergleich herangezogen. Einzelne „Unstimmigkeiten“ werden gründlich erörtert, wobei sich Items mit zu vagem Bedeutungsgehalt einmal wieder als wenig relevant erweisen. Auch geht daraus hervor, daß sich autoritaristische Einstellungen innerhalb der eigenen Herkunftsfamilie interkulturell nicht einfach decken und daß ein Transfer auf politischen Autoritarismus nach wie vor fraglich bleibt. Immerhin stimmen die Antworten aus den Familien-Fragen in der BRD mit der seriösen Familien-Forschung insofern überein, daß auf Seiten der Jugendlichen eine positive Einstellung im Rahmen partnerschaftlicher Beziehungen vorherrscht einschließlich einer ausdrücklichen moralischen Verselbständigung.

Die Sorge, daß der ertestete Einstellungswandel nur aufgrund von öffentlich bestärkten sozialen Normen zustande gekommen sein könnte, wird durch Korrelationen zwischen der Kern-Autoritarismus-Skala und den übrigen Subskalen entkräftet. Allerdings sollte hierbei nicht der öffentliche Einfluß auf die Gesinnungsbildung der Jugendlichen deklassiert werden. Auch sollte man von einem dichotomen Modell von interner Einstellung gegenüber offen bekundeter Meinung nur unter bestimmten Kautelen Gebrauch machen.

Gegenüber dem eindrucksvollen Gang durch die Untersuchung, zu dem dieses Buch einlädt, sollten einige Auslassungen nicht hoch veranschlagt werden: Im Deutschland der Weimarer Republik wurde Reform-Pädagogik bereits mit Erfolg in den stark frequentierten Volksschulen und Berufsschulen praktiziert. In der Zeit nach 1945 wurden durchaus große Konzeptionen und deren Realisierung, nämlich der Soziale Rechtsstaat und die Soziale Marktwirtschaft, eingeleitet. Seit ca. 1970 haben erhebliche pädagogische Fehllenkungen auf den öffentlichen Schulen die Einstellungsbildung der Jugend tangiert.

Davon abgesehen bestimmen großlinige, gutwillige synoptische Aussagen das Bild: ein nobles Buch über Jugend und Autorität in unseren Zeitläufen.

Das Buch enthält einen ausführlichen Anhang: Ein Literaturverzeichnis mit 131 Titeln, Informationen zur *McGranahan*-Untersuchung (1945), die Fragebogen der von der Autorin durchgeführten Untersuchungen in englischer

und deutscher Version, die statistischen Ergebnisse (Mittelwerte und Standard-Abweichungen) der 3 Untersuchungen (USA 1966-1978, BRD 1979) sowie Kommentare der deutschen Testpersonen zu einzelnen Items.

Walter Jaidt